

BIRGIT STRIMITZER

Relationen über den Einfall preußischer Truppen in die Grafschaft Rietberg im Frühjahr 1757

Als Maria Ernestine Franziska, Gräfin von Ostfriesland und Rietberg, Erbgräfin von Rietberg, 1699 den mährischen Landeshauptmann Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz heiratete, gelangte die westfälische Grafschaft in den Besitz des böhmischen Adelsgeschlechts, das im 18. Jahrhundert die Geschicke dieses reichsunmittelbaren Territoriums bestimmen sollte. Konkurrierende Ansprüche der mächtigsten Vertreter des habsburgischen Hochadels, des Hauses Liechtenstein, die sich auf die familiäre Verbindung der Liechtensteiner zum Haus Ostfriesland beriefen, vermochten die Kaunitz erst 1726 durchzusetzen.

Wenzel Anton Graf von Kaunitz, der als Staatskanzler im Dienst Maria Theresias stand, übernahm nach dem Tod der Eltern die Herrschaft, regierte Rietberg aber bis auf drei Besuche von Wien aus. Als Friedrich der Große im Frühjahr 1757 die nominell neutrale Grafschaft besetzte, nahm der Siebenjährige Krieg beinahe den Charakter einer persönlichen Auseinandersetzung der beiden Staatsmänner an. Mit der Bildung des Königreichs Westphalen im Jahre 1807 ging die Rietberger Landesherrschaft für das Haus Kaunitz verloren.

Die Grafschaft Rietberg war beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges 1756, wenn man den Worten des Reichshofrats und „Gevollmächtigten“ der Grafen Kaunitz, Johann Freiherr Binder von Krieglstein, Glauben schenken darf, „das erste sacrificium publicum für das Reich“.¹ Das durch den Reichsvizekanzler Dominik Andreas Graf Kaunitz als Folge einer geschickt betriebenen Heiratspolitik erworbene reichsunmittelbare Territorium² stand damals zugleich im Brennpunkt einer beinahe persönlichen Auseinandersetzung zwischen seinem Enkel Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg³ und Friedrich dem Großen,⁴ der

1 Mährisches Zentralarchiv Brünn, Familienarchiv Kaunitz, Karton 437, Relationen über den Einfall preußischer Truppen in Rietberg, Binder an Kaunitz vom 5. April 1757 (in der Folge zit. als MZA, Relationen); vgl. Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster (in der Folge zit. als NWSM), Grafschaft Rietberg, Akten IX, Nr. 3, Binder an Kaunitz vom 5. April 1757; vgl. Franz *Flaskamp*, Der Rietberger Dechant Johann Christoph Schürckmann. Funde und Forschungen, Münster 1954, S. 104f.

2 Die Grafschaft Rietberg ging nach der Gründung des Königreichs Westphalen für die Familie Kaunitz-Rietberg verloren.

3 Hermann *Eickhoff*, Die Belagerungen der Burg Rietberg, in: Hermann *Eickhoff*/Alwin *Hanschmidt*/Josef *Rust*/Kurt *Schwertfeger*, Schloß Rietberg. Beiträge zu seiner Geschichte, Rietberg 1989 (= Heimatkundliche Reihe. 3.), S. 27, irrt, wenn er Kaunitz als österreichischen Ministerpräsidenten bezeichnet, da es dieses Amt 1757 in Österreich nicht gegeben hat.

4 Die beiderseitigen Interessen trafen auch in dem Punkt zusammen, daß Friedrich der Große versuchte, über seine Mutter Ansprüche auf das Fürstentum Ostfriesland geltend zu machen; vgl. Horst *Carl*, Okkupation und Regionalismus. Die preußischen Westprovinzen im Siebenjährigen Krieg, Mainz 1993 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte. 150), S. 75ff.

die preußischen Truppen auf ausdrücklichen Wunsch über Rietberg marschieren ließ, um den Staatskanzler Maria Theresias, „der den Krieg zuerst angesponnen hat, als ersten die Schäden und Widrigkeiten des Krieges“⁵ spüren zu lassen.⁶ Rietberg war darüber hinaus ein wichtiger strategischer Punkt, den sich die preußische Militärbehörde sichern wollte, da militärische wie postalische Verbindungen über die Straße Lippstadt–Rietberg–Bielefeld abgewickelt wurden.

Johann Binder Edler von Krieglstein,⁷ der sich durch seine Verwaltungsreform und die Schaffung zahlreicher öffentlicher Einrichtungen in der westfälischen Grafschaft ein Denkmal setzte,⁸ verfaßte einen genauen Lagebericht über die Vorfälle in der Grafschaft in den ersten Apriltagen des Jahres 1757. Den Aufzeichnungen, die der Bevollmächtigte unter anderem an Hofrat Elias von Hochstätter richtete, kann man entnehmen, daß „gestern [i. e. 2. April 1757], Samstags Nachmittag, gegen 4 Uhr von Lippstadt aus, zwey königl. preußische Officiers eiligst in die Stadt geritten [kamen], meldeten bey denen beeden Bürgermeistern, namens des Herrn Generals von Juncken, daß er auf königl. Befehl mit seinem Regiment 1500 Mann starck [...] und Pulver in dem Anmarsche wäre, und begehrete: daß sogleich vor solche die Quartiere und freye Verpflegung angeschaffet werde, oder er würde solche selbst nehmen“.⁹ Binder ließ durch einen Boten von Juncken melden, daß „[er] dasjenige, was in des Landes und Stadt Kräften wäre [...], gerne darreichen würde“,¹⁰ bat diesen aber, aufgrund der Armut des Landes auf keine „Unmöglichkeiten“ zu bestehen.

5 MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 5. April 1757.

6 So teilte beispielsweise ein Obrist im Jahre 1757 rietbergischen Gesandten mit, „daß bei seinem Anwesen in dem Hauptquartier zu Münster ihm anbefohlen worden [sei], daß alles dasjenige, was er anderen Landschaften nachlassen könnte und möchte, aus der Grafschaft wieder herauszunehmen und diese in nicht zu schonen [sei]“ zit. n. Didacus *Falke* OFM, Kloster und Gymnasium Mariano-Nepomucenianum der Franziskaner zu Rietberg. Ein Beitrag zur Schulgeschichte der Neuzeit, Rietberg 1920, S. 56.

7 *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 28 erwähnt hier fälschlich einen Herrn von Binder *und* den Reichshofrat von Krieglstein als gräfliche Beamte in Rietberg.

8 Johann Binder von Krieglstein (1683-1759) trat 1741 in die Dienste der Grafen Kaunitz und walte bis zu seinem Tod als „Bevollmächtigter“ im westfälischen Rietberg, wo er sich durch seine Verwaltungsreform, die Schaffung zahlreicher öffentlicher Einrichtungen wie das Gymnasium Nepomuceum, die Johanneskapelle, das herrschaftliche Direktorialgebäude etc. auszeichnete; vgl. Alfred *Ecker*, Das Gymnasium Nepomuceum in Rietberg. Ein Beitrag zur kulturellen und politischen Geschichte des Rietberger Landes, Rietberg 1975; vgl. Alwin *Hanschmidt* (Hg.), 500 Jahre Pfarrkirche St. Johannes Baptista Rietberg 1483-1983. Aus Geschichte und Gegenwart von Kirche und Gemeinde, Rietberg 1983; vgl. Manfred *Beine*, Im „neuen herrschaftlichen Haus“ regiert der „Bevollmächtigte“ des Fürsten Wenzel Anton, in: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1994, S. 88-99. Zur Geschichte der Familie Binder von Krieglstein vgl. Birgit *Strimitzer*, Die Freiherrn Binder von Krieglstein. Studien zur Genealogie und Besitzgeschichte einer elsässisch-österreichischen Adelsfamilie unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung einzelner Familienmitglieder in der Zeit Maria Theresias und der Ära Metternich, Graz [Phil.Diss.] 1995.

9 MZA, Relationen, Binder an Hochstätter vom 3. April 1757. Juncken verlangte die tägliche unentgeltliche Lieferung von Brot, Bier und 1 500 Pfund Fleisch wie 402 Vorspann- und 40 Reitpferde. Erstmals trat nun der Fall ein, daß aufgrund der Truppenstärke auch bei den herrschaftlichen Bedienten bis zu 20 Mann Quartier genommen haben; lediglich Binders Amts- und Wohnsitz, das herrschaftliche Haus, im Zentrum Rietbergs blieb von der Einquartierung befreit. General von Juncken logierte mit Frau und Tochter ihm gegenüber im Haus der Frau Drostin von Meinders, die diese nur durch Nahrungsmittelspenden seitens der Bevölkerung versorgen konnte.

10 Ebd.

Juncken, der durch eine uns unbekannte Order Nachricht von einem vermeintlichen französischen Magazin im Schloß erhalten hatte, „wollte sich dabey nicht beruhigen“,¹¹ sondern verlangte, „daß einer oder etliche seiner Officiers auf das Schloß gelassen werden, um selbst den Böden zu visitiren“.¹² Innerhalb der Rietberger Bevölkerung war „indessen nicht wenig Schrecken“ über die vielen preußischen Pulverlager innerhalb der Stadttore entstanden,¹³ – „dem gräflichen Gevollmächtigten [wurden] aber die Canonen und Pulver Wägen hart für die HauptThür gegen alles Verbitten gestellet“¹⁴ – und als in der ersten Nacht dann unvermutet ein Bürgerhaus zu brennen begann, konnte die durch das gelagerte Pulver sehr gefährlich gewordene Ausbreitung des Feuers auf die ganze Stadt nur durch die Mithilfe der preußischen Soldaten eingedämmt werden.

Am 6. April 1757 kann Binder Wenzel Anton Kaunitz berichten, daß „von dem hierliegenden Regiment heute alle bagage nach Bielefeld vorausgeschickt: außer daß die Canonen und das Pulver hier vor [s]einem Hause stehen geblieben [sind].“¹⁵ Kurz vor dem Aufbruch schickte General von Juncken Oberst von Kuchelmeister mit der Mitteilung, im Namen des preußischen Königs die Festung zu besetzen, zu Binder, „weil in hiesigen Gegenden ein Cordon gezogen werden sollte, und die Umstände nicht erlaubten, die Vestung Rittberg unbesetzt zu lassen, noch in des Feindes oder eines andern Hände zu übergeben“.¹⁶

Der Interims-Festungskommandant Carle,¹⁷ der sich bislang durch „instruktionsmäßiges Betragen“ ausgezeichnet hatte,¹⁸ weigerte sich daraufhin, das Schloß aus „raisonne de guerre“ zu verlassen, und versuchte die Kapitulation bis zum letzten Abdruck zu verhindern. Juncken beorderte daraufhin den Hauptmann Grafen von Bieland [Bylandt] ohne Kommando zu Carle, der diesem androhte, bei einem etwaigen Schußwechsel einen Vergeltungsschlag gegen Stadt und

11 Man versuchte unter der Versicherung, daß es dort außer den herrschaftlichen Pachtfrüchten und dem notdürftigen Brotkorn nicht das geringste zu sehen gebe, diese Visitation, die auf einer Falschmeldung beruhte, abzuwenden bzw. hinauszuschieben.

12 MZA, Relationen, Binder an Hochstätter vom 3. April 1757; vgl. *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 28.

13 „Meine in dem Haus befindlichen Frauens Persohnen aber sind durch der aufgemunterten Caroline ihr Zusprechen in ihrer Contenance gestärket worden, da sie lächelnd zu ihnen gesagt: Wan der General, der so nahe bey uns wohnt, sein Leben in die Gefahr des Pulvers setzen kann, warum wollen wir dann ängstlich werden?“ Vgl. ebd.

14 MZA, Relationen, Binder an den Kaiser vom 5. April 1757.

15 MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 6. April 1757. Der Erbprinz von Hessen-Kassel und General von Juncken sind nach der Kapitulation der Festung ihren Regimentern gefolgt; ein Bataillon marschierte Richtung Rheda, das andere nach Gütersloh.

16 MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 5. April 1757. *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 29, begründet die Aussage Kuchelmeisters damit, daß Rietberg ein befestigter Ort zwischen Bielefeld und Lippstadt sei und deshalb preußische Besatzung haben müsse.

17 *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 28f., erwähnt hier als Interimskommandanten – der Oberst des Rietberger Militärs, Obrist-Wachtmeister von Doetinghem war kurz zuvor verstorben – völlig falsch einen rietbergischen Leutnant Karl.

18 Carle, der auch „die Ingenieurs-Kunst“ verstand und sich vernünftig und tapfer betragen hatte, führte ein sehr notdürftiges Leben, da er seine alte Mutter und zwei Schwestern versorgen mußte. Binder hielt ihn einer „hochgräflichen protection dahin wohl würdig“ und schlug Kaunitz vor, diesem eine kais. königl. Kompagnie anzuvertrauen und ihm das Geld für die Reise und Equipage zu geben; vgl. MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 6. April 1757.

Land zu richten und die Meierhöfe abzubrennen.¹⁹ – „Sobald ein preußisches Commando mit Niederreißung und Umhauung der Palisaden auf dem Schloßweg bey der Vorwache, die erste Gewaltthätigkeit ausgeübet, hat der interimis Commendantе auch eine Capitulation angetragen.“²⁰

Der Mindensche Kammerpräsident von Massow kann dem an „Steinschmerzen“ leidenden Binder dann noch am Tag der Kapitulation die Nachricht übermitteln, daß Rietberg von der Einquartierung binnen sechs bis acht Tagen befreit sein würde. – „Der erstere preußische Überfall ist gar zu schreckhaft und unerträglich gewesen, gleichwohlen haben sie bey dem Abzug, nach ausgeübter vielerley Muthwillen und Ausgelassenheiten nictes weiter mitgenommen“ als die Gewehre aus der herrschaftlichen Rüstkammer, das Armenkorn und aus dem Arsenal die „kleine Gesundheitsstücke“, ²¹ schrieb Binder an Maria Ernestine Franziska von Kaunitz-Rietberg, die Rietberger Erbgräfin und Mutter des Staatskanzlers, und konnte sie auch insofern beruhigen, daß das im Schloß verwahrte Archiv unberührt geblieben und in Sicherheit gebracht worden war. Die ebenso unbeschädigte Johanneskapelle habe man zwar auf Befehl des kommandierenden Generals öffnen müssen, „vorhero aber auf dessen Erlaubnis den kostbaren Altar abgebrochen und zu den Franciscanern gebracht“. ²² – Erst im September desselben Jahres sollte es wieder möglich werden, den Namenstag der Gräfin Kaunitz in dieser Kapelle mit einem Hochamt zu zelebrieren.²³

Der preußische Kammerpräsident Massow war es auch, der für die Rietberger Bürger, die „bis auf das äußerste abgezehret [sind]“, Korn, Gerste und Hafer aus dem ganzen Münsterland zusammentragen und auf das Schloß bringen ließ.²⁴ Mit der Zusage zu dieser Unterstützung erhielt Binder zugleich auch die Nachricht, daß der hannoveranische General von Zastrow auf dem Weg nach Lippstadt in Rietberg die Postpferde wechseln werde und auch etliche Regimenter der hannoveranischen Armee zu Pferd die Grafschaft passieren würden.²⁵ Zu diesem Zeitpunkt sollen „die Franzosen in 3 Kolonnen in vollem Anmarsch, und nur noch 17 Stunden von hier entfernt seyn: worauf sich dan auch vermutlich die 7 Preußische Regimenter richten, und vielleicht bald wieder hier repas-

19 *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 29.

20 Die vorläufige Kapitulationsschrift, die hier nicht im Detail wiedergegeben werden soll, ist in sieben Punkten abgefaßt, zwei Punkte sind auf Begehren des Leutnant Carle ergänzt worden; vgl. MZA, Relationen, Binder an Juncken und in Anlage sub. Num. 1 und 2 an Kaunitz vom 6. April 1757.

21 Zu den Repressionen gegenüber der Zivilbevölkerung vgl. Alwin *Hanschmidt* (Hg.), 700 Jahre Stadt Rietberg 1289-1989. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, Rietberg 1989, S. 146f.

22 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 22. Mai 1757. Die Franziskaner haben während des Belagerungszustandes die sonst zur Johanneskapelle führende Prozession mit den Kommunikanten im Kloster und im umliegenden Garten abgehalten.

23 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 21. September 1757.

24 MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 13. April 1757. Am selben Tag versprach der Geheime Rat von Leykam unter der Versicherung des Paderbornschen Geheimen Ratskollegiums Binder eine Lebensmittelspende „unter der Hand“.

25 In der Anlage wird die Ankunft der Truppen in Rietberg für denselben Tag zwischen acht und neun Uhr angenommen; vgl. ebd.

sieren werden“. Am 17. April schickte der Gevollmächtigte eine Stafette mit der bestätigenden Meldung nach Wien: „Seit deme, daß wir von der harten Einquartirung des Königl. Preußischen Füsilier Regiments von Juncken befreyet gewesen, hat dasselbe schon wiederum 2mal diese Stadt, jedoch ohne Aufenthalt hin und her passieret. Das Commando aber [...] ist selbigen abends ganz spät 500 Mann stark hier eingerücket,²⁶ und hat, nach proportion des neulichen a 1 500 Mann auf Diskretion gelegenen Regiments, abermalen die herrschaftliche Bediente, außer dem Forstmeister Brummel, mit Einquartierungen belagert.“²⁷ Als sich französische Truppen bis vor die Tore von Lippstadt vorgewagt hatten,²⁸ befahl der nun in Rietberg kommandierende Oberst von Küchelmeister den rund hundert Bauern der Umgebung, den hiesigen Stadtwall zu reparieren, Parapete zu errichten und an den beiden Toren Redouten anzufertigen, „damit keiner so bald ein und aus kömmen kann!“²⁹

Am 15. April 1757 setzte Massow Binder davon in Kenntniss, daß Seine Königliche Majestät, der Erbprinz von Hessen-Kassel, den Kriegsrath von Kessel ermächtigt habe, sich stellvertretend über den Ertrag der Grafschaft Rietberg auf das genaueste zu informieren. Binder mußte sich diesem Befehl fügen und hat sofort „denen hiesigen Rechnungsführer solches bekannt mach[en] lassen, um dem hirher Kommenden – und hoffentlich mit genugsamer Vollmacht versehenem KriegsRath Kessel in seiner Verrichtung keinen unnöthig Aufenthalt zu verursachen“.³⁰ In dem Ermächtigungsschreiben des Erbprinzen wird [der Kammerath Reinking] angewiesen, „demselben alle und jede Catastra und [...] Register so wohl von Contributions und Domainum – als sonstigen revenuen, wie solches nur Nahmen haben, wie auch Quittungen, und was sonsten dazu gehörig, in originali vorzulegen, auch sonst denselben in allem, was er dazu

26 Der Einmarsch des preußischen Kommandos unter Oberst von Küchelmeister erfolgte am Abend des 13. April 1757; vgl. MZA, Relationen, Binder an Massow vom 14. April 1757.

27 MZA, Relationen, Binder an Hochstätter vom 17. April 1757. Um das Kommando des Oberst von Küchelmeister überhaupt versorgen zu können, bat Binder, daß man aus dem Magazin in Lippstadt 160 Berliner Schaffel Mehl oder Korn, 60 Schaffel Gerste und 48 Schaffel Hafer gegen Bezahlung nach Rietberg schicken solle; vgl. MZA, Relationen, Binder an Massow vom 14. April 1757. Massow entgegnete daraufhin, daß für Gerste und Korn keine Bezahlung verlangt werde, „weil sowohl das Brot [...], als auch die Fourage auf Rechnung ihrer Königl. Majestät geliefert wird, [...] wogegen ich so wohl Stroh als Heu bezahlen lassen werde.“ Massow verlangte von Binder auch eine Liste aller für das Kommando notwendigsten Dinge und schickte „gleichfalls 60 Schaffel Gerste oder Malz zum Brauen“. – „Es erfolgen auf Rietberg [auch] 11 Tonnen Bier, welche p[ro] Tonne [um] 2 R[ei]chs[th]ale[r] kosten, und darnach Compagnieweiß vertheilet oder verzapfet werden können.“ Vgl. MZA, Relationen, Massow an Binder vom 14. April 1757; vgl. MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 20. April 1757.

28 Französische Truppen zogen nach dem Abzug aus Rietberg hinter der hannoveranischen Armee her, worauf es zur Schlacht bei Hastenbeck an der Weser kam, in der die Franzosen den Sieg errangen.

29 MZA, Relationen, Binder an Hochstätter vom 17. April 1757; vgl. MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 20. April 1757. Als die Franzosen in dem „ungefähr fünf Stunden von Rietberg entfernten Stromberg Quartiere bestellten“, wurden 1 000 Pioniere zur Arbeit am Stadtwall zugezogen. Binder hoffte, daß die „ander Arbeit zurückbleiben, sonsten die armen Unterthanen ohnerträglich würden geplagt seyn“.

30 MZA, Relationen, Binder an Massow vom 15. April 1757.

nöthig findet, gehörig an Hand zu gehen, und zu assistiren.“³¹ Im Beisein Binders und Reinkings und trotz ihrer Proteste hat Kessel alles „untersucht und ausgefragt. Er hat auch von ein- und anderen Nachrichten Copias mitgenommen.“³² Oberst von Kuchelmeister erhielt noch am Abend des 17. April – als Bauern ein Vorrücken der französischen Einheiten bis in das fünf Stunden entfernte Stromberg gesichtet hatten – die Order, 300 Mann unter Major von Vaers auf dem Schloß zurückzulassen und tags darauf von Rietberg Richtung Bielefeld aufzubrechen, „worauf der KriegesRath von Kessel sich auch eilends von hier verfüget“.³³

Am 22. April 1757 spitzte sich die Lage in Rietberg abermals zu, da Binder über den preußischen Schloßkommandanten Major von Vaers ein Schreiben des Erbprinzen von Hessen-Kassel ausgehändigt wurde, worin ihm dieser zu verstehen gab, daß Friedrich der Große der Grafschaft eine Kontribution von 10 000 Reichstalern auferlegt hatte. Da die Zahlung „von unseren eigenen Kräften“³⁴ binnen 14 Stunden nicht möglich war, bat der gräfliche Gevollmächtigte den Erbprinzen inständigst, „uns wenigstens mit dem angedrohten Commando solange zu verschonen, bis wir solche Gelder anderwärts negotiirten“.³⁵

Tags darauf erhielt Binder die „vertröstliche Nachricht von dem H[errn] Cammerrath Reinking und H[errn] Regierungsraht Münch aus Paderborn, daß sie diese 10 000 Reichstaler von gutherzigen Leuten dort aufzubringen, und andern Morgens vor Mittag darmit in Rittberg zu seyn verhoffeten“.³⁶ Am 24. des Monats zeigten sich der Erbprinz, der königliche Kriegskommissarius und einige Staboffiziere, die bei Binder zu Mittag aßen, bereits sehr besorgt über das noch ausständige Geld, und der Kammerdirektor von Meyen eröffnete Binders Sekretär die weitere Vorgangsweise: Im Falle der Nichtbezahlung der 10 000 Reichstaler müßten sie Binder als Geisel nehmen! Dieser beklagte jedoch sofort gegenüber dem Erbprinzen seinen schlechten Gesundheitszustand und meinte auch, daß „sie ihn nicht weit lebendig mitschleppen würden“.³⁷ Der Erbprinz beeilte sich daraufhin, ihm zu versichern, daß „sie lieber bei IHro Mayst. dem König den Arrest erwehlen wollten, als [ihn] auf solche Art ums Leben zu bringen, was bey diesem nassen Wetter ohnausbleiblich gewesen wäre“.³⁸ Anstelle von Binder haben die preußischen Besatzer dann zwei andere gräfliche Beamte, den kaiserlichen Rat de Prato und Dr. Schwertner, als Geiseln nach Bielefeld

31 MZA, Relationen, Erbprinz von Hessen-Kassel an Binder vom 15. April 1757.

32 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 20. April 1757.

33 Ebd.

34 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 24. April 1757.

35 Ebd.

36 Ebd.

37 Ebd. Die Behauptung *Eickboffs* (wie Anm. 3), S. 30, Binder hätte sich freiwillig als Geisel zur Verfügung gestellt, widerspricht den archivalischen Quellen.

38 Binders älteste Tochter Bernhardine, die später Elias von Hochstätter heiraten sollte, hat „wie eine wahre Amazone“ sogleich ihre Kleider zusammengepackt und wollte ihr Schicksal mit dem des Vaters teilen; vgl. ebd.

mitgenommen, worauf Binder den beiden Räten Reinking und Münch eiligst eine Stafette mit der Order entgeschickte, den Regimentern sofort nachzugehen und das geforderte Geld gegen die Ausstellung einer Quittung auszufolgen. Die beiden Geiseln seien dabei sofort auszulösen und nach Rietberg zurückzubringen.³⁹

Zur selben Zeit, als sich die Rietberger Räte zur Geldübergabe in Bielefeld aufhielten, rückte in Rietberg das Gräflich Bückeburgische Jäger-Corps mit 100 Mann zu Fuß und zu Pferd ein und nahm dort Quartier,⁴⁰ während in Lippstadt 2 000 Franzosen – denen noch weitere 4 000 Mann folgen sollten – ankamen. Die „armen Rittberger [sind] recht zwischen Thür und Angel; und wird sich in etlichen Tagen äußern, was vor einem Schicksal wir fernerweit ausgesetzt seyn sollen! [...]“ Als vernünftige Menschen ließen sie „deswegen jedoch den Muth nicht sincken, und werden uns in Zeit und Umstände fügen“,⁴¹ versicherte Binder Maria Ernestine, beklagte aber im gleichen Atemzug, daß noch immer kein erfahrener Schloßkommandant in Rietberg angekommen sei.⁴²

In den letzten Apriltagen „dringen die beyde Armeen, der Franzosen, und Alliirten in unserer Nachbarschaft von Tag zu Tag häuffiger an“,⁴³ nahmen vorerst zwar noch keine Einquartierungen, wohl aber gewaltige unentgeltliche Fourageforderungen vor.⁴⁴

In der allgemeinen Verunsicherung war auch noch das Gerücht in Umlauf gebracht worden, daß Binder „als ein Staatsgefangener, [s]ein Secretarius aber als ein Spion weggeschleppt worden wären“.⁴⁵

Eine Abordnung von 15 Mann des Preußisch-Bückeburgischen Jäger-Regiments zeigte sich schließlich am 28. April 1757 innerhalb der Stadtmauern, bestellte für die Mannschaft Quartier, besichtigte von weitem das Schloß und erkundigte sich vor allem nach den Franzosen, die dann tags darauf ebenfalls einrückten, um wiederum den Verbleib der Bückeburgischen Jäger zu erfragen.⁴⁶ – „Des Nachmittags um 1 Uhr kam der französische Obrister M[onsieur] de

39 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 24. April 1757. Die Freilassung der Geiseln nach erfolgter Geldübergabe konnte Binder der Gräfin bereits am 27. April 1757 bestätigen.

40 *Eickhoff* (wie Anm. 3), S. 30, spricht von einer Quartiernahme in Bielefeld, was aber aufgrund des vorhandenen Quellenmaterials nicht bestätigt werden kann.

41 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 27. April 1757.

42 Das Rietberger Schloß verfügte bis dato nur über einen Interims-Kommandanten, den Leutnant Carle.

43 Am 28. April 1757 meldete der Rietberger Bürger Christoph Feurborn dem Gevollmächtigten, daß unweit seines Hofes, auf der sogenannten Süeren-Heide, zirka 300 Mann der Gräflich Bückeburgischen berittenen Jäger campiert hätten, „aber doch keinem Unterthan Schaden oder Leyd zugefüget haben“; vgl. MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 1. Mai 1757.

44 Gerade den preußischen Fourage-Forderungen wagte man sich in Rietberg nicht zu entschlagen, „da sie uns noch gar zu nahe sind, und durch baldige Überfallung oder Streifereyen auf das härteste mitnehmen können“; vgl. ebd.

45 MZA, Relationen, Binder an Kaunitz vom 13. April 1757.

46 „Bei Ansichtung dieser Franzosen sind die Bürger ungemein freudig auf die Gassen hervorgehoben so sehr sie sich bey Ankunfft der vorigen entsetzt und verstecket hatten.“ Vgl. MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 1. Mai 1757.



Johann Binder, Edler von Krieglstein, mit seiner zweiten Frau, Maria Anna geb. Freiin von Guarischetti, und den beiden Töchtern Bernhardina und Maria Karola. Öl auf Leinwand, Privatbesitz.

Ryhinere, mit einem Husaren Rittmeister, und einem Officier von denen Grenadiers a cheval nebst 70 gemeinen theils Dragonern theils Husaren und Grenadiers a cheval, in Begleitung des Münsterschen Lieutenant v. Plettenberg, in das Mühlen=Thor, ritten gerade durch die Stadt nach dem Schloß, in welches sie mit Trompet und Trommeln marchirt, auch inwendig auf dem Schloßhof sich rangirt und dem Interims-Commandanten bedeutet haben: daß sie nicht als Feinde sondern als unsre Beschützer gekommen um Nahmens des Herrn Grafen von Caunitz das Schloß wieder in Besitz zu nehmen.⁴⁷ Der interimsmäßige Rietberger Schloßkommandant Leutnant Carle, ein gebürtiger Preuße, erschien den Franzosen jedoch nicht vertrauenswürdig genug und mußte auf Binders Anweisung samt der Schloßbesatzung seine Zelte auf einer nahen Wiese aufschlagen.

Als die französischen Truppen am 30. April wieder aus Rietberg abzogen, ließen sie den Volontair M[onsieur] de Martin nebst acht Dragonern auf dem Schloß zurück.⁴⁸ Der Comte de St. Germain zeigte sich alsbald darüber verwundert, daß die Franzosen das Schloß in Besitz genommen hätten, da „solches doch keine affaire vor Husaren, auch keine Ordre nicht gewesen; sondern ein Husar gehörete aufs flache Feld“.⁴⁹

Gräfin Maria Ernestine von Kaunitz-Rietberg gegenüber meinte Binder zu diesem Zeitpunkt resigniert, daß „wir alles über uns gehen lassen müssen, denn wir sitzen [...] recht zwischen Thür und Angel. Wann nur das Krieges=Gewitter sich in etwa von unseren Gegenden hinwegziehen, und unsere an der Erde stehenden Früchte vor Fouragirungen befreiet bleiben mögen.“⁵⁰ Trotz seines schwankenden Gesundheitszustandes wünschte er „nichts mehr, als daß meine Gemüts-Kräfte noch immerfort wie bis hirhin, stark genug bleiben mögen, der guten Grafschaft länger vorzustehen. Mein alter Körper ist seit der unruhigen 4. Woche sehr hart und mercklich mitgenommen. So schwach er aber auch ist, bleibt er doch, so lange der Athem in ihm, zum Dienst des Hochgräflichen Hauses und des Landes sacrificiret.“⁵¹

Mitte Juli 1757 muß Binder der „gnädigst liebeichen Landes Mutter“ dann die traurige Mitteilung machen, daß es trotz der Zahlung der abverlangten Kontributionsgelder zu einem preußischen Überfall und einer neuntägigen unbarm-

47 Die Franzosen ritten nach Binders Schilderung danach etliche Male im Schloßhof herum, besetzten die Posten mit ihren Soldaten und die Wälle wieder mit Kanonen; vgl. ebd.

48 Ein französischer Husar erschien am Morgen des 1. Mai beim Bürgermeister Sentrup und verlangte eine Aufstellung aller Hausstätten der Grafschaft. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich bei der gleichzeitig angekündigten Einquartierung um ein Mißverständnis; vgl. ebd.

49 „Gestern Abend kam dem auf hiesigem Schloß commandirenden französischen Volontair M. de Martin eine schriftliche Ordre von seinem Obristen de Ryhinere aus Wiedenbruck zu, und ist derselbe heut Nacht um 12 Uhr mit seinen 8 Dragoner vom Schloß abmarschiret.“ Vgl. ebd. Die Kommunikation innerhalb der französischen Truppen dürfte nicht die beste gewesen sein, haben diese doch im Mai 1757 unweit Marienfeld die Brüder des Herzogs von Cumberland gefangengenommen und „mit dem Compliment wieder zurück nach Bielefeld geschickt, daß solches aus Versehen geschehen wäre“, worauf auch der Herzog einen von Bauern gefangenen französischen Husar wieder laufen ließ; vgl. MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 22. Mai 1757.

50 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 1. Mai 1757.

51 Ebd.

herzigen Plünderung gekommen war: Alle Zimmer im Schloß sind aufgebrochen, das kostbare Mobiliar gestohlen worden: „In der Stadt und auf dem Land ist es nicht besser ergangen, und das Elend auf den höchsten Grad gestiegen.“⁵² An die 50 Mann der Rietberger Schloßgarnison und des Kreiskontingents sind während des Einfalls geflüchtet, „damit sie nicht gegen unsere allerhöchste Kaiserin und Königin zu dienen gezwungen werden“⁵³ und den Eid auf die preußische Fahne ablegen mußten. – „Es hat aber die preußische Garnison desto mehr Rache gegen uns ausgeübet und alle vorgefundenen Gewehr- und Mondurstücke geraubet, zerschlagen, oder in den Graben geworfen, daß, wann die Garnison wieder von Rittbergern solle besetzt werden, ein ansehnliches Stück Geld nöthig ist, sie wieder in volle Mondur zu bringen.“⁵⁴

Am 24. Juli 1757 ergehen Geburtstagsglückwünsche an die Gräfin, und Binder – der nach seiner „erst kürzlich überstandenen schweren Krankheit [...] durch die Güte des Höchsten wieder aus dem Rachen des Todes herausgerissen [wurde]“⁵⁵ – versichert ihr abermals, bald zu „dero glücklich wieder hergestellten Grafschafft Rittberg [...] in tiefsten Respect gratuliren zu können“ und „nicht ehender sterben zu wollen, bis dasjenige erfüllet seyn werde, was [er] schon viele Jahre vorgesehen und gewünschet habe“.⁵⁶

Im gleichen Absatz verließ der gräfliche Gevollmächtigte dann geschickt seiner berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß „wir bishero noch sehr bedrückte Rittberger auf unser Schicksal desto gelassener ertragen, zumalen wann wir mit einer nahmhaften Beysteuern an Gelde unterstützt werden“, womit „nicht alles, dennoch das mehreste wieder dergestalten hergestellt werden solle, daß man weder auf dem Schloß, noch in deren Domanial-Gefällen, auch nicht in Stadt und Land viele Spuren von dem erlittenen vorfinden werde“.⁵⁷ Ein Wiederaufbau der Wälle [...] könne allerdings erst dann erfolgen, „bis wir von allen Durchmarchen sicher seyen“.⁵⁸

Nach dem Abzug hannoveranischer Truppen – die „die Stadt und Schloß nicht würden so schandlich und übereilig verlassen haben, wann sie was nutzes gemacht hätten“⁵⁹ – bot Binder seiner Herrschaft einen kleinen Einblick in den momentanen Befestigungszustand des Rietberger Schlosses: Am Wall seien Bankette gemacht „und zu sicherer Unterbringung ihres Pulvers einige Löcher inwendig des Walles gegraben“. Auf den Bau von Kasematten verzichteten sie und behelfen sich mit deren gewölbten Kellern, „ohne darauf zu gedenken, daß,

52 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 17. Juli 1757.

53 Ebd.

54 Ebd.

55 Ebd.

56 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 24. Juli 1757.

57 Ebd.

58 Ebd.

59 Die Preußenfeindlichkeit der Rietberger Bevölkerung führte auch zu einem Erlaß aus dem Jahre 1758, wonach unehrerbietiges Verhalten gegenüber den „gekrönten Häuptern“ mit dem Verlust der Bürgerrechte und des Vermögens geahndet werden sollte.

wann nach ihren eigenen Vorhaben das Schloß hätte sollen abgebrannt werden, sie in dem Rauch hätten ersticken – oder doch nicht unter dem Schutt hinauskommen können; sonst aber wäre Gelegenheit genug vorhanden gewesen, mit geringen Kosten sichere Souterrains zu verfertigen.“⁶⁰ Im Zuge einer eingehenden Bestandsaufnahme des devastierten Schlosses ließ er auch den Zustand der gräflichen Gruft überprüfen und konnte der besorgten Gräfin zuverlässig Nachricht geben, „daß seit deme die 3. bewunderungswürdige Blumen aus der Brust Euer Hochgräfflichen Exc. Frauen Uhr-Groß-Mutter gewachsen, sich keine weitem Spuhren von etwas anderem zeigen. Diese aber sind ein wahres Zeichen: daß die 3 Herrlichkeiten von Ihrem Herzen kommen, und auch Ihrem Geblüt wieder zufallen werden.“⁶¹

Im September 1757 schien sich die Lage in Rietberg etwas stabilisiert zu haben – mittlerweile war es auch gelungen, eine seit Monaten grassierende Viehseuche einzudämmen –, und doch kann man aus der letzten erhaltenen Note dieses Zeitraums trotz der Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß Binders Besorgnis wegen eines drohenden Winterquartiers fremder Truppen in der Grafschaft deutlich herauslesen.⁶²

Wenzel Anton Kaunitz, der durch diese eingehenden Berichte seines Gevollmächtigten aus dem besetzten Rietberg vom Landfriedensbruch genaue Kenntnis hatte, beschwerte sich bereits am 21. April 1757 bei Maria Theresia über das Vorgehen der Preußen gegen die neutrale Grafschaft und verlangte die Leitung der Besatzungsverwaltung.⁶³ Als es im Winter 1757 Binders Befürchtung zufolge wirklich zu verhindern galt, daß die französischen Truppen, die seit dem Frühjahr dieses Jahres Ostfriesland besetzt hielten, in Rietberg ihr Winterquartier aufschlugen, versuchte Wenzel Anton Kaunitz für Johann Binder von Kriegstein eine Ratsstelle bei der Administrationsregierung in Minden zu erwirken, damit er die Vorgänge in der Grafschaft besser kontrollieren könnte.⁶⁴ Dieser Plan sollte vorläufig nicht gelingen, und der gräfliche Gevollmächtigte Binder verließ im März 1758 – als die persönliche Sicherheit der Kammer- und Regie-

60 Binder meinte daher auch, „was auf dem Hoffeld und auch deren Landstraßen auch vor deren Stadthoren und auf dem Stadt Wall vor fürchterliche Defensiones gemacht worden, scheint vernünftigen Menschen nur darum geschehen zu seyn, daß man die arme Bürgerschaft und LandVolk mit unerträglichen Frohn-Diensten plagen wollen, in deme sie die mehriste Wercker, wan sie erst fertig waren, wieder eingerissen, und andere eben so unschickliche in deren Nachbarschaft gesetzet haben. Auch hat sich nachhero gezeigt, daß die Ingenieurs einen modum acquirendi daraus gemacht haben, wan sie die Leute beängstiget, daß sie ihnen die Gärten niederreißen müsstén, welches sie aber aus einem christlichen Mitleiden, vorher gleichwohlen 6 Louisdor geschenket worden, haben unterlassen.“ Vgl. ebd.

61 MZA, Relationen, Binder an Maria Ernestine vom 21. September 1757.

62 Ebd.

63 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (in der Folge zit. als HHStA), Staatskanzlei, Vorträge Karton 80 (IV-VI), Kaunitz vom 21. April 1757.

64 HHStA, Staatskanzlei, Vorträge Karton 81 (VIII-IX), Kaunitz vom 26. September 1757. Kaunitz versuchte Binder diese Anstellung auch aus dem Grund zu ermöglichen, daß der mittlerweile kränklich und alt gewordene Freiherr seine angegriffene Gesundheit in einem Bad wie Minden kurieren könnte.

rungsmitglieder in der Grafschaft immer mehr gefährdet wurde – auf Anweisung von Kaunitz gemeinsam mit der gräflichen Regierung Rietberg in Richtung Rheinland.⁶⁵ In seinem Schreiben vom 11. März 1758 bestimmte der Staatskanzler, daß „der Herr Gevollmächtigte samt allen Räten und Bedienten, den Zimmerwarter ausgenommen, bey würllichem oder ohnfehlbar erfolgendem Eintritt fremder Troupen in mein Land ihre Personen und Effecten in Sicherheit zu setzen [haben]; in keine Sorte von Contributionen einzuwilligen, auch nicht zurück in das Land zu kommen, es seye dan, daß sie vorhero um Salva Guardia angesuchet und solche erhalten, anbey aber zugleich vorläufig declariret hätten, daß sie in keine Contributionszumutungen eingehen könnten noch würden.“⁶⁶ Während 4 850 Reichstaler für die notleidende Rietberger Bevölkerung überwiesen wurden,⁶⁷ erhielten die Mitglieder der gräflichen Regierung weitere 4 400 Reichstaler als Flucht- bzw. Reisegeld.⁶⁸ Ausgerüstet mit dem Archiv und „Gold- und Silbersachen“, waren die Regierungsmitglieder über Lippstadt und Köln den Rhein und die Mosel hinauf bis nach Trier gereist. Die wohlgeplante heimliche Abreise führte den Kaunitzschen Gevollmächtigten Johann Binder Edlen von Krieglstein schließlich über Bad Ems zurück nach Wien,⁶⁹ von wo aus er sofort wieder die Verwaltung der Grafschaft Rietberg aufnahm, besonders aber die zum Zeitpunkt der Abreise noch unfertige Studienreform am Gymnasium Nepomuceum weiterführte.⁷⁰

Auf einen Antrag von Wenzel Anton Graf Kaunitz hin wurde Johann Binder von Krieglstein wegen seiner Verdienste um die westfälische Grafschaft noch im

65 *Hanschmidt* (wie Anm. 21), S. 147.

66 NWSM, Grafschaft Rietberg, Akten IX, Nr. 3, Schreiben Kaunitz vom 11. März 1758.

67 NWSM, Grafschaft Rietberg, Nr. 2537, Bl. 102.

68 Die Aufteilung des Flucht- bzw. Reisegeldes erfolgte streng hierarchisch: Binder erhielt als oberster Beamter 1 200 Reichstaler, die beiden Regierungsräte Münch und Pelizäus, Forstmeister Brummel und der Kammerrat Reinking je 600 Reichstaler; Dr. Schwertner 300 Reichstaler und der vormalige Schloßkommandant Leutnant Carle 100 Reichstaler; vgl. NWSM, Grafschaft Rietberg, Nr. 2537, Bl. 102, Pos. 14. Zusätzlich zahlte der Gevollmächtigte am 3. März 1758 Leutnant de Prato für die Überstellung des gräflichen Archivs in die sichere Stadt Trier 750 Reichstaler; vgl. NWSM, Grafschaft Rietberg, Nr. 2537, Bl. 127, Pos. 276.

69 NWSM, Grafschaft Rietberg, Depositum Akten IX Nr. 3, Schreiben Schürkmanns an Kaunitz vom 16. April 1758. Bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges oblagen die gesamten Verwaltungsaufgaben der Grafschaft dem Pastor Schürkmann, der von Kaunitz bereits am 11. März 1758 – also noch vor Binders Abreise – instruiert wurde, für das „Wohl und Weh dero armen verlassenen Untertanen“ zu sorgen. Bereits wenige Wochen nach der Abreise Binders gab es erste Streitigkeiten zwischen dem Pastor und den Beamten, die aus der Ferne die Regierungsgeschäfte weiterverfolgten und zu beeinflussen versuchten; vgl. NWSM, Grafschaft Rietberg, Depositum Akten IX Nr. 3, Schreiben Kaunitz vom 11. März 1758; Pelizäus an Schürkmann vom 11. April 1758.

70 Da kurz nach Fertigstellung des Gymnasialgebäudes der Siebenjährige Krieg ausbrach, sank einerseits die Schülerzahl, andererseits wurde die Schule bei Einquartierungen zu einem Proviantmagazin oder Lazarett umfunktioniert; vgl. NWSM, Grafschaft Rietberg, Depositum Akten IX Nr. 3, Bericht vom 8. März 1758.

selben Jahr, 1758, durch Kaiser Franz Stephan rehabilitiert⁷¹ und kurz darauf auch in den Reichsfreiherrnstand erhoben.⁷²

Vom April bis November 1759 kam es dann doch noch für kurze Zeit zu einer Anstellung Binders als Administrationsrat in Minden – ein Posten, den er allerdings nicht sehr lange besetzen konnte, da er noch im selben Jahr, am 9. November 1759, in Aachen starb.⁷³

71 HHStA, Reichshofrat, Verfassungsakten, Fasz. 27, fol. 148ff. Johann Binder war von Kaiser Karl VI. 1732 aus dem Reichshofrat wegen Gewinnsucht entlassen worden; ob nach der Rehabilitierung gleichzeitig auch eine Wiedereinsetzung als Reichshofrat erfolgte, ist bislang unbekannt. Zu den näheren Umständen der Entlassung und der weiteren Karriere Binders im Dienste der Grafen Kaunitz vgl. *Strimitzer* (wie Anm. 8), S. 24-67.

72 Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Reichsadelsakt Binder von Kriegstein Johann, Wien, 17. Mai 1759.

73 HHStA, Staatskanzlei, Vortrag, Karton 81 (VIII-IX), Kaunitz vom 29. April 1759.